

Lesebuchtexte - Oberstufe

Autor(en): **Niggli, St.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **45 (1985-1986)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-356807>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lesebuchtexte – Oberstufe

St. Niggli, Gräsch

Einleitung

Die nachfolgende Arbeitsskizze stützt sich auf Texte aus den drei *Oberstufenlesebüchern: Lesen 1, 2 und 3; Staatlicher Lehrmittelverlag Bern 1979* (zu beziehen beim Bündner Lehrmittelverlag). Sie will anregen, das *Motivregister* (Seite 312 im ersten, Seite 348 im zweiten und Seite 369 im dritten Band) bei der Unterrichtsplanung und -gestaltung vermehrt einzubeziehen.

Ich bin überzeugt, dass viele der 257 dargebotenen Lesetexte in den drei Bänden unsere Oberstufenschüler ansprechen. Weniger motivierend wirken vermutlich die gleichförmigen Erklärungsbemühungen beim gemeinsamen lauten Lesen – sie führen oftmals auf Nebengeleise – und die gewaltsamen Interpretationsversuche. Es braucht gar nicht alles erklärt, interpretiert und verstanden zu werden! Das genaue, gemeinsame schrittweise Erlesen kann sich auf einzelne besonders anspruchsvolle *Textstellen*, auf *Sachtexte* in verschiedenen Fächern und auch auf mathematisch-naturwissenschaftliche Textsorten beschränken; im eigentlichen Leseunterricht schlage ich vor, vermehrt *still* lesen zu lassen oder *vorbereitete Texte* gemeinsam oder in Gruppen zu besprechen. Eine ausgezeichnete Hilfe für vergleichende Arbeitsweise bildet das eingangs erwähnte *Motivregister*.

Arbeit mit dem Motivregister

Aus dem reichen Angebot an Themen innerhalb des Motivregisters greife ich zwei skizzenhaft und exemplarisch heraus:

Thema: Angst

Die Angst begleitet jeden Menschen in jedem Alter lebenslang. Angst zeigt tausend Gesichter, taucht oft unerwartet, ganz plötzlich auf oder wächst langsam zum aufgepauschten und verfolgenden Gaukelbild an. Was ängstigte uns doch alles als Kinder; was beängstigt und beklemmt uns Erwachsene! Jeder trägt sie in sich, verdrängt, überdeckt; sie ist aber trotzdem immer da, lähmt, beengt, bindet.

Mit einer Ballade, einem Gedicht oder mit eigenen Erlebnissen und Erfahrungen können wir gemeinsam ins Thema einsteigen (z. B. mit den Balladen «Erlkönig» oder «Die Füße im Feuer»; mit dem Gedicht «Wettlauf . . . »):

WETTLAUF

Erich Fried

Wettlauf Wettlauf
zwischen der Angst und der Trauer
auf freiem Feld
auf dem Sturzacker schwarz vom Pflug

Der langsame Igel
täuscht den flinken Hasen
aber die Angst
läuft so schnell wie die Trauer

Angst schneidet schneller das Herz
als die Pflugschar den Boden schneidet
Trauer fliegt schneller
als die Saatkrähe übers Feld fliegt

Die Angst keucht ans Ende der Furche
die Trauer sagt: «Ich bin schon da»
Die Trauer erreicht ihr Ziel
die Angst sagt: «Ich hab schon gewartet»

Trauer und Angst
wollen niemand betrügen
aber sie sitzen still
und laufen zugleich hin und her

laufen mit uns mit
damit wir nicht ganz allein sind
auf den Wegen
durch unser freies Feld

(aus: Gedichte; Hirschgraben-Verlag Frankfurt am Main, S. 147)

Die Angstgefühle treten uns in folgenden Lesetexten in verschiedenen Ausdrucksformen entgegen; in:

1. Auf dem Jahrmarkt (Jeremias Gotthelf) (Lesen 1, Seite 26)
2. Die Japanerfrau (Gertrud Häusermann) (Lesen 1, Seite 63)
3. Im Wohnblock (Werner Schmidli) (Lesen 1, Seite 90)
4. Der Knurrhahn-Stil (Gabriele Wohmann) (Lesen 1, Seite 121)
5. Das Niklasschiff (Paul Keller) (Lesen 1, Seite 255)
6. Die Rettung (Anna Seghers) (Lesen 2, Seite 129)
7. Die Probe (Herbert Malecha) (Lesen 2, Seite 250)
8. Generalvertreter Ellebracht begeht Fahrerflucht (Josef Reding) (Lesen 2, Seite 256)

Kinderängste

1. Verlorengehen in einer völlig fremden Welt – wenn es auch nur im Jahrmarkt von Burgdorf ist – kann bei einem Kind beklemmende Angstgefühle auslösen. Peter Käser kommt der alte, hässliche Schulmeister im Lesestück «Auf dem Jahrmarkt» von Jeremias Gotthelf wie ein rettender Engel vor.

Der Vater, der ebenso um seinen verlorenen Sohn gebangt hat und kopflos im Marktgewühl umhergerannt ist, überdeckt schliesslich seine ausgestandenen Angstgefühle. Gotthelf schreibt treffend: *«Ein erwachsener Mensch will nichts Unangenehmes empfinden, und wenn er es empfindet, nie schuld daran sein, sondern das Kind soll zu dem bereits Erlittenen noch Strafe tragen für fremde Schuld.»*

Die Verlassenheitsangst hat bei Peter Käser die lang aufgestaute Vorfreude auf den Jahrmarkt hin in einem Augenblick zerschlagen, die Erscheinung des rettenden Engels in höchster Not wirkte so nachhaltig, dass der Schulmeisterweg von dem Moment an für Peter Käser vorgezeichnet ist.

2. Wir Lehrer ahnen wohl kaum, wie viele Schulängste sich hinter scheinbar unbeschwerten Schülersgesichtern verbergen, noch weniger, wie vielfältig die Wurzeln solcher Ängste sind.

Eine Schulangst besonderer Art wird im Lesestück «Der Knurrhahn-Stil» von Gabriele Wohmann dargestellt. Der Schüler Paul denkt sich alle möglichen Mittel aus, die ihn vom bedrohlichen Turnunterricht befreien könnten. Die wahre Angstursache wird nie entdeckt: die versteckte Angst bleibt unfassbar; niemand will dieses Kind verstehen; keiner vermag ihm zu helfen (parallel dazu steht das Lesestück «Orakel» (Lesen 1, Seite 109); dort tritt ein väterlicher und verständiger Lehrer auf, der hilft und lindert).

3. In einem dritten Lesestück, im «Niklasschiff» von Paul Keller ist es das schlechte Gewissen, eine verpasste Gelegenheit, die einen Jungen beinahe zur Verzweiflung treiben. Die Angst hetzt ihn vor das Haus seines todkranken Kameraden, verfolgt ihn in der Nacht und treibt ihn in die Winterkälte hinaus. Der Wille, Verpasstes nachzuholen, Versäumtes wieder gut zu machen, überwindet schliesslich alle Ängste.

Gewiss, es sind unscheinbare Ursachen, Kindereien, in den drei erwähnten Lesestücken, die Angstgefühle lasten aber schwer, sie lauern wie eine bedrohliche Spinne über ihrem Opfer, ziehen ausweglos ein Netz zusammen, das beengt und zugleich hetzt.

Erwachsenenängste

Die Angstgefühle bei Erwachsenen zeigen genau gleiche Auswirkungen, wenn auch die Ursachen und die Reaktionen grundverschieden sind:

4. Die ausgestossene Jordi-Beth, die Japanerfrau, lässt ihr Kind nie aus den Augen. Man hat es ihr zwar weggenommen, da sie in den Augen der Gesellschaft nicht erziehungsfähig ist. Auch Laura schämt sich ihrer Mutter; sie will nicht, dass Jordi-Beth ihr überall nachstreicht.

Bei einem Spielunfall stürzt Laura über einen Felskopf in die Tiefe, wird aber durch ein Gebüsch vor dem Todessturz bewahrt.

Verzweiflungsangst und Mutterliebe treiben die Jordi-Beth zu einem verwegenen Rettungsversuch. Über der Felswand hält sie ihr Kind fest, bis Hilfe kommt. Da ist es ihr gelungen, Laura festzuklammern; gegen den Willen der öffentlichen Meinung hingegen war sie machtlos.

5. Die Verzweiflungsangst einer Mutter um ihr sterbendes Kind im «Wohnblock» von Werner Schmidli wird durch das unbeteiligte Verhalten der Stocknachbarn unterstrichen. Mitten in einer anonymen Welt fühlt sich die verzweifelte Mutter allein mit ihren Ängsten.
6. Ausweglos beklemmend baut sich das Angstgefühl auf, wenn zur Hoffnungslosigkeit äusserliche Enge dazukommt, Platzangst, die zur Todesangst anwächst. Der Titel des Lesestückes «Die Rettung» von Anna Seghers kündigt allerdings ein gutes Ende voraus. Einige Kumpels werden nach schreckensvollen Tagen aus ihrem zugeschütteten Stollenkerker gerettet.
7. Angst kann nicht immer überspielt werden; das zeigt das Lesestück «Die Probe». Jens Redluff gelingt es, sich geschickt in eine neue Identität zu flüchten, weil es ihm in der eigenen Haut nicht mehr wohl ist. Dennoch leidet er unter dem ständigen Angstgefühl, entdeckt zu werden. Alle Proben besteht er, bis er in einem unkontrollierten Augenblick in seine echte Identität zurückfällt und sich dadurch verrät. Die Angst hat ihn in ein Fangnetz getrieben.
8. Beklemmende, wachsende Angst mit vorgegaukelten Angstsymbolen treibt den Generalvertreter Ellebracht nach seiner kopflosen Fahrerflucht fast zur Verzweiflung. Auf kindliche Art hat Paul in der Erzählung «Das Niklasschiff» Versäumtes wieder gut gemacht; Ellebracht kehrt im letztmöglichen Augenblick zum Tatort zurück, er steht zu seinem Fehler und entlastet dadurch sein angstgepeinigtes Gewissen.

Auswertung

Die Schüler bereiten die vorgeschlagenen Lesestücke in stiller Lektüre vor. In gemeinsamer Arbeit oder in Gruppen aufgeteilt, können folgende Fragen angegangen werden:

Wie drücken sich die Ängste in den verschiedenen Lesetexten aus?

Was wird alles unternommen, gehetzt durch peinigende Angstgefühle?

Wie wird es unternommen?

Lösen sich die beklemmenden Ängste? – Auf welche Weise geschieht das?

Wo gelingt es nicht?

Bei der ganzen Arbeit geht es weniger um *Textinterpretation* als um *Sucharbeit*. Die Schüler lernen, an Texten zu arbeiten, Belegstellen zu suchen, zu vergleichen, verschiedene Ausdrucksarten des nämlichen Grundgefühls zu formulieren (Angstmotive).

Weiterarbeit

Innerhalb der einzelnen Texte öffnen sich verschiedene Seitenstränge, die neue Themen erschliessen. Zum Lesestück von Gertrud Häusermann «Die

Japanerfrau», lassen sich Vergleichstexte zum Thema *Mutter* oder zum Thema *Aussenseiter* finden. Das kann Anlass zu einer weiteren Gruppenarbeit sein. Die Schüler arbeiten selber mit dem *Motivregister* und gehen beispielsweise das Thema *Aussenseiter* an.

Der Aussenseiter innerhalb der Schulgemeinschaft:

- das dicke, unbeholfene Kind, das ausgelacht, verspottet wird in: «Das Orakel» von Ernst von Wildenbruch (Lesen 1, Seite 109).
- Das aussereheliche Kind, das in die Hackordnung brutaler Klassenkameraden gerät in: «Simons Papa» von Guy de Maupassant (Lesen 1, Seite 32).

Der Aussenseiter im Berufsleben:

- Der arme, verspottete Kellner mit seinem Sprachfehler in der herrlichen Geschichte von Wolfgang Borchert «Schischyphusch» (Lesen 1, Seite 74).
- Die Randfigur Elastikum in: «Milli und der Schelm» von Traugott Vogel (Lesen 1, Seite 136).

Landstreicher und Gauner als Aussenseiter:

- Der arme Teufel in der Erzählung von Meinrad Lienert «Begräbnis eines Schirmflickers (Lesen 2, Seite 225), der weder im Leben noch im Tod einen Platz in der Gesellschaft findet.
- Der Wilddieb in «Krambambuli» von Marie von Ebner-Eschenbach (Lesen 2, Seite 9).

Der Aussenseiter, der sich selber abkapselt; der Aussteiger:

- Der einsame abgesonderte Schäfer, der seinen eigenen Weg verfolgt und uneigennützig ein Ziel angeht in: «Vom Mann, der Leben pflanzte und Glück aufzog» von Jean Giono (Lesen 2, Seite 58).

Der Aussenseiter als Zielscheibe für Spott und Schabernack:

- Recht wirklichkeitsnah und sicher auch etwas dorftypisch mutet die Geschichte «Getrübtes Wasser» von Francesco Chiesa (Lesen 2, Seite 243) an. Der Aussenseiter wird geärgert, nur weil man ihn in Wirklichkeit nicht kennt.
- oder weil er andersartig ist wie die Jordi-Beth in: «Die Japanerfrau» von Gertrud Häusermann (Lesen 1, Seite 63).

Textvergleichende Arbeit im Lesen, gezielte Auswertung verschiedener Texte über gemeinsamem Nenner kann so zur fruchtbaren Selbsttätigkeit der Schüler werden. Nebenbei wird sehr viel gelesen, das Lesestück wird nicht zerpfückt, die Lektüre bietet einen gewissen Lesegenuss. Wichtigstes Ziel aller Stufen bleibt ja die Erziehung zur Lesefreude.